

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 25614

Erste Seite des Blattes mit Ausnahme der Überschriften und des Inhaltsverzeichnisses 20 Pf. für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Vorbestellung monatlich 4.50 Mk., durch unsere Auslieferung postfrei in der Stadt monatlich 3 Mk., auf dem Lande 3.50 Mk. Durch die Post bezogen monatlich 4.25 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanforderungen und Bestellungen sowie unsern Anzeigen und Aufträge stellen wir Ihnen bereitwillig entgegen. Im Falle höherer Steuern, Krieg oder sonstiger Verhältnisse behalten wir uns das Recht vor, den Preis für die Lieferung oder Abgabe des Bezugspreises zu ändern.



Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inzeratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 159.

Sonntag den 10. Juli 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil

Bestände an Brotgetreide, Gerste und Hafer aus früheren Ernten.

Der im Gebiet des Kommunalverbandes Meißen Stadt und Land mit dem Bestände des 15. Juli 1921 Vorräte früherer Ernten an Roggen, Weizen, Gerste und Hafer

in Gewahrsam hat, ist verzeichnet, sie dem Kommunalverband Meißen Stadt und Land (Amtshauptmannschaft) bis zum 20. Juli d. J., getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen.

Nicht anzeigepflichtig sind:

1. Vorräte an Vorratgetreide und Gerste, die bei einem Besitzer einschließlich der daraus hergestellten Erzeugnisse je 30 kg = 60 Pfund auf den Kopf der Selbstverbraucher nicht übersteigen.
2. Vorräte, die im Eigentum des Reichs oder eines Landes stehen.
3. Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, W. m. D. stehen.

Mühlbesitzer, Bäcker, Mehl-, Klein- und Großhändler brauchen über Kommunalverbandgetreide und Mehl keine besonderen Anzeigen zu erstatten, da ihre am 15. Juli 1921 zu erstattenden Bestandsanzeigen als Unterlage verwendet werden. Soweit sie aber über andere anzeigepflichtige Vorräte verfügen sollten, haben sie dies hierher anzuzeigen.

Wer die vorstehend geforderten Anzeigen nicht in der gefetzten Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird auf Grund des § 49 Ziffer 1 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Meißen, am 9. Juli 1921.

Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

Nr. 325 W.

Meine Zeitung für eilige Leser.

* Der Wiedererwählungsaufruf hat das Protokoll über die von Deutschland anzuliefernden Hilfsmittel schließt. Dies ist das letzte Protokoll über deutsche Leistungen.

* Die seit einigen Tagen verschwundenen drei Herren — Oberbürgermeister Basse, Bürgermeister a. D. Berner aus Herford und der Kaufmann Horn aus Hildesheim sind mit großer Wahrscheinlichkeit im Walde bei Hildesheim ermordet worden. Der mutmaßliche Täter, Schmied Stelzer, ist verhaftet.

* Brinard hat wegen Freisprechung des Generals Stenger die französische Justizkommission aus Leipzig abberufen.

* Wegen den Grafen Karolyi ist infolge der Enthüllungen des Prinzen Windisch-Graetz in der ungarischen Nationalversammlung die Untersuchung wegen Hochverrats angeordnet worden.

* Die bulgarische Regierung hat um einen dreijährigen Aufschub ihrer Reparationszahlungen erloht.

* Der Sultan soll angeblich erklärt haben, er sei bereit, zu Gunsten eines andern Mitglied seiner Familie abzutreten.

* Die griechischen Truppen haben nach ihrer Landung bei Sora Wunfess eine schwere Niederlage erlitten.

* Der neuernannte italienische Außenminister Della Torretta wird in erster Linie die Verhandlungen mit dem russischen Delegierten Borenwitsch wieder eröffnen, um einen Handelsvertrag mit Russland abzuschließen.

* Die türkischen Truppen sollen das gesamte Gebiet von Sofia und Stranitsch in Nordbulgarien bis zum Drinjak besetzt haben.

Der Weg zur Freiheit.

Was ist Freiheit? — Nicht jeder, der heute laut die verlorene Freiheit beklagt und stürmisch zum Kampfe um die Wiedererlangung dieses höchsten Gutes ruft, macht sich klar, was er unter diesem gerade für uns Deutsche mit so hehren Erinnerungen und mit so hehrer Sehnsucht verknüpften Worte verstehen will. Um wie viel weniger kann er dann die Wege erkennen, die uns der Erfüllung dieses Wunsches näher bringen können! Es ist in der Tat sehr verschiedenes, was sich in diesem Worte verknüpft, und wenn Schiller sagt: Der Mensch ist frei und wäre er in Ketten geboren, so meint er damit eine Art Freiheit, die nichts mit dem zu tun hat, was den Kämpfern der deutschen Freiheitskriege als Ziel vor Augen schwebte. Und doch ist dieses, die persönliche, bürgerliche Freiheit und die politische, nationale Freiheit, oder, wenn man so sagen will, die innere und die äußere Freiheit, untrennbar miteinander verbunden. Eine ohne das andere ist zwar denkbar, aber niemals von Dauer und Bestand. Jedes ist die Voraussetzung des andern, was es sich nun darum handeln, den inneren Willen dieses idealen Gutes zu verteidigen und vor dem Verfall zu schützen oder aus dem Jammer innerer oder äußerer Anarchie wieder emporzuführen und wieder frei zu werden. Ein einziges leuchtendes Beispiel der deutschen Geschichte genügt zum Beweise, das gerade in unseren Tagen jedem sich tief in das Gewissen einprägen sollte: Die große Flamme der nationalen Erhebung, die in den Jahren 1813 und 1814 das Loos des

Franzosenkaisers von Deutschland abschüttelte, hätte niemals so hoch und beglückend und alles mit sich führend emporwärteln können, wenn nicht die innere Läuterung und die ständige Befreiung der Nation durch die großen Volkserzieher Fichte und Schlegel, Stein und Hardenberg vorangegangen wäre.

Bei aller Verschiedenheit der Verhältnisse, die damals und heute obwalteten, ist doch die Grundlage jeder künftigen Befreiung jetzt die gleiche wie im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Unser Fall wäre nicht so tief, wenn nicht auch wir unsere Freiheit in doppeltem Sinne eingebüßt hätten. Nicht nur die Ketten der Enclaves lasten auf uns. Schwere vielleicht noch leiden wir an den inneren Krankheiten, die an der Kraft unseres Volkes zehren. Ein Blick auf die Statistik der Verfehlungen gegen Recht und Gesetz zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wie tief wir in den Kampf moralischer Minderwertigkeit geraten sind, und die Hölzer, in denen sich die Leistungen jeder Art von Erzeugung landwirtschaftlicher oder industrieller Art ausdrücken, beweisen, wie gering unsere Fähigkeit zu produktiver Arbeit geworden ist. Es soll nicht verkannt werden, daß in dieser Hinsicht gegenüber der Zeit, die unmittelbar auf den Krieg folgte, schon vieles wieder besser geworden ist, aber noch sind wir weit von dem Hochstande entfernt, der das deutsche Volk früher zum beneideten und bewunderten Vorbilde anderer Nationen machte.

Niemand ist sich darüber im Zweifel, daß der Weg der Befreiung heute ganz anders verlaufen muß, als vor einem Jahrhundert. Niemand denkt ernstlich daran, daß es heute wie damals heißen könnte, „das Volk steht auf, der Sturm bricht los“. Die hundert Jahre, die seitdem vergangen sind, haben das Weltbild in erster Linie durch die grundlegende Umgestaltung von Verkehr und Technik so verändert, daß auch das Wesen des Krieges keinen Vergleich mehr mit der Vergangenheit zuläßt. Daraus geht es keine wesentliche Umwälzung im heutigen Sinne, und heute wiederum wäre ein Nationalkaiser, und wenn es von der ungeheuersten nationalen Begeisterung beflügelt wäre, nur das wertlose Opfer aquarischer Maschinengewehre und Flugzeuggeschwader, wenn es selbst nicht auch über die gleichen technischen Waffen verfügt. Der Weg zur Freiheit führt uns nicht über die Entschädigung durch Blut und Eisen. Wohl aber sehen uns andere Mittel zu Gebote, die wir jetzt in der Hand haben, wenn wir nur wollen. Die Erziehung zum nationalen Willen aber ist der erste Schritt auf dem Wege. Er legt voraus die innere Befreiung von jener gefährlichen Gleichgültigkeit gegenüber nationalen Fragen, die sich im Selbstgefühle der Nationen bemerkbar macht und von der damit verbundenen Neigung zum Eigennutz, die in Gefahr der Kriegsgewinne und der Scheiter ihre widerwärtigste Fortpflanzung gefunden hat. Die Unsicherheit und das lähmende Schwanken aller Werte bringt es mit sich, daß nur alljährliche der Verjüngung unsern, durch mühevolle Spekulation und unläutere Praktiken leichter Gewinne eingewickelt, ohne zu bedenken, daß damit keine neuen Werte geschaffen und wertvolle Arbeitskräfte, die der Volkswirtschaft fehlen, brachgelegt werden. Leichter Gewinn führt zu leichtsinniger Verschwendung des Gewinns und damit auch zum Verfall.

Das ist die Seite, die heute leider einen größeren Teil des Volkes in innerer Unfreiheit hält und ihn und damit die Gesamtheit am Weiterstreben verhindert.

Mit moralischen Ermahnungen ist gegen solche Zustände wenig auszurichten. Aber daraus kommt es an, daß die klare Erkenntnis unserer Lage und der Folgen, die daraus erwachsen, immer weitere Volksschichten durchdringen. Freiheit für viele heute nur ein leeres Wort, bedeutet die Möglichkeit, zu tun, was der, auf klare Erkenntnis gestützte Wille uns zu tun gebietet. Doch der Wille zu einem neuen Aufstieg in unserem Volke lebendig geblieben ist, dafür liegen — der einzige Trost in dieser schweren Zeit — viele Zeugnisse vor. Der Weg dorthin führt über die Befreiung von innerer Schwäche, mag sie sich nun in ungeheuren wirtschaftlichen Zuständen oder in bedenklicher Säufung von Vergehen und Verbrechen oder in ewigen Bruderzwisten der Parteien äußern. Dann werden wir das Mittel richtig gebrauchen lernen, das heute an Stelle der Kriegswaffen getreten ist und das uns auch zur Aushöhlung politischer Freiheit führen soll: die zielbewusste, systematische Arbeit. Nur durch eine außerordentliche Steigerung aller unserer Leistungen wird das deutsche Volk wieder diejenige innere Kraft und diejenige Stellung unter den zivilisierten Nationen erlangen, die unseren jetzigen Bedürfnissen nicht mehr erlaubt, zum Schaden der Weltwirtschaft Deutschland aus der Reihe der gleichberechtigten Nationen fernzuhalten. Nur die innere Erstarbung wird uns auch nach außen wieder das Gewicht verleihen, das der deutsche Name früher durch die Arbeit seiner Bürger erlangt und dann verloren hat. Er wird es wieder gewinnen. Arbeiten und nicht verzweifeln!

Paris gegen Leipzig.

Abreise der französischen Repräsentanten. Der „Matin“ meldet zum Prozeß Stenger: „Nach der standhaften Freisprechung des Generals ergriff die französische Regierung die Anwesenheit eines französischen Mission in Leipzig als überflüssig. Ministerpräsident Briand hat infolgedessen an die französischen Vertreter telegraphisch, daß sie sofort nach Paris zurückkehren sollen und hat bei dem englischen und belgischen Kabinett angefragt, künftig gleichfalls keine Vertreter nach Leipzig zu entsenden.“

Dieses Verhalten der Franzosen legt der ganzen Tragödie der Leipziger Prozesse die Krone auf. Nicht genug damit, daß wir überhaupt gezwungen werden, einzelne unserer Kriegsteilnehmer auf Grund feindlicher Anschuldigungen vor Gericht zu stellen, während niemals davon die Rede ist, daß die zahllosen Verbrechen, die von Angehörigen der gegnerischen Armeen begangen wurden, ebenfalls einen strengen Richter finden sollen, wagt man jetzt sogar, die Urteile unseres höchsten deutschen Gerichtshofes in so unerhörter Form anzuzweifeln, obwohl der englische Generalkonsul, der den Prozessen in Leipzig beiwohnte, ausdrücklich anerkannt hat, daß die Art der Rechtsprechung der deutschen Reichsgerichte durchaus einwandfrei ist.